

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Heiligsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähnndorf, Raufbach, Resseltsdorf, Rottschönberg, Ripphausen, Sampersdorf, Simbach, Vosen, Rohorn, Müllig-Rottschön, Ranzig, Reutirchen, Reutanneberg, Riederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rottschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Resseltsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Landenheim, Unterkdorf, Weistropf, Wilberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 25.

Sonnabend, den 27. Februar 1904.

63. Jahrg.

Sonntagsbetrachtung für Sonntag Reminiscere.

Hebr. 12, 1. Darum auch wir, die wir solchen Heiligen um uns haben, lasst uns ablegen die Hände, so uns immer anklebt und wäge nach und lasst uns laufen durch Geduld in dem Kampfe, der uns verordnet ist; und aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens.

Tiefer gehen wir in diesen Sonntagen hinein in die Passion des Herrn unseres Heilandes Jesu Christi; wir sehen ihn immer mehr zu dem werden, der da keine Gestalt noch Schöne hatte, der für uns der allerwerteste und verachtete geworden ist. Wie arm und elend und verlassen erscheint er uns in jener Nacht im Garten Gethsemane. Wir sind dort Zeugen des schwersten Kampfes, den je ein Mensch zu durchlaufen hatte. 8 Jünger ließ Jesus an dem Eingange des Gartens zurück, mit dreien ging er weiter. Auch von diesen entfernte er sich um eines Steinwurfs Weite. Und was sehen wir nun? Er lag auf der Erde und fing an zu zittern, zu jagen und zu klagen: „Meine Seele ist betrübt bis in den Tod.“ Er ringt mit dem Tode und sein Schweiß ward wie die Blutstropfen, die fielen zur Erde; ein Zittern und Jagen geht durch seine Seele hindurch, aus der heraus er dann die Bitte an seinen Vater im Himmel richtet: „Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber, doch nicht wie ich will, sondern wie Du willst.“

Hier schon erscheint er uns recht eigentlich als das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt, und hier können wir an ihm aufsehen und lernen, wie auch wir den Kampf auf uns nehmen und zu Ende führen mögen. Er ist gelaufen durch Geduld in dem Kampfe, der ihm verordnet war. Und wiederum sollen wir auch ansehen einen großen Haufen von Zeugen, die um uns sind, und von denen wir lernen können, recht zu laufen, damit wir das

kleinod erringen. Das führt uns hin in die Rennbahn bei den griechischen Wettspielen. Um siegreich zu bestehen, um die ersten an Ziele der Bahn zu sein, legten diese griechischen Wettläufer alles von sich ab, alle überflüssigen und beengenden Kleider; auch mit Speise und Trank wollten sie sich nicht beladen. Leicht und hurtig wollten sie dahineilen. Und wir Christen können auch nur leicht und ungehindert unsern Weg durchs Leben nehmen hinauf zu dem himmlischen Jerusalem, wenn wir uns nicht beladen mit den Gütern dieser Welt, wenn wir die Lust und die Gierigkeit der Welt fliehen; denn diese macht uns schwer und lähmt unsere Kraft, mit der wir himmelan streben. Aber es ist bei diesem Laufen der Christen doch auch wieder ganz anders als es bei den Kampfspiele der Griechen war. Dort konnte nur einer immer den Sieg davontragen, und den Ehrenkranz erringen; darum freute sich jeder, wenn die anderen hinter ihm zurückblieben und nicht mit fort kamen. So ist es in der Laufbahn der Christen nicht — da ist eine Wolke von Zeugen, die mit uns läuft, und uns im Laufen gerade recht stärkt und anteuert. Und hier können auch alle Sieger werden und alle ihre Krone erlangen, keiner sieht neidisch auf den anderen, jeder weiß, daß er gerade darin selber am besten mit vorwärts kommt, wenn er die Brüder in ihrem Laufen fördert und noch recht viele in die Bahn mit hineinzieht. Da helfen die Lebenden und auch längst Gestorbenen mit — da helfen uns die frommen ehrwürdigen Gestalten der Bibel mitlaufen — in Abraham, Isaak, Jakob, ein Hiob in seinem Leidensgehorsam und Paulus, welcher längt seine Krone trägt, ermahnt auch uns noch: „Folget mir, liebe Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie Ihr uns habt zum Vorbilde.“ Da sind es uns nahebedehende, heimgegangene Christen, die uns helfen können im Laufen. Wir denken an entschlafene fromme Eltern und Boreltern von uns. Oft ist ihr Weg den Kindern und Enkeln schon

zum Vorbilde geworden; sie hatten im Leben schon gehütet und hüteten im Tode noch fort. Das Kind kam in der Versuchung wieder zu sich, erschrak bei dem Bilde des Vaters und der Mutter und sprach bei sich: Das war meines Vater Weg und meiner Mutter Tun — sie sind fröhlich und selig von ihnen gegangen in ihrer Herzensreinheit, ich will auch den Weg der Sünde meiden, ich will auch so leben und so sterben wie sie und bei meinem und ihrem Heilande bleiben.“ Wenn aber die Toten auch helfen zum Laufen, sollten die Lebenden nicht einander vielmehr helfen? Darum, so lasst uns untereinander unserer selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken und nicht verlassen unsere Versammlungen, wie etliche pflegen, sondern uns untereinander ermahnen und das um soviel mehr, als Ihr sehet, daß sich der Tag neiget.“ Aber vor allem lasst uns aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens und den Spruch uns zum Leitfaden dienen: Christus hat gelitten für uns und uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen.“

Vaterländisches.

Wilsdruff, den 26. Februar 1904.

Der Verein Deutscher Konserven- und Präservenfabrikanten wird auf seiner am 7. und 8. März in Frankfurt a. M. stattfindenden Generalversammlung zu dem Darmstädter Vergiftungsfall Stellung nehmen. Eintheilung erklärt der Verein Deutscher Konserven- und Präservenfabrikanten, daß eine Gefahr für Leben und Gesundheit durch Genuß von fabrikmäßig hergestellten Gemüsekonserven vollständig ausgeschlossen ist und bittet das Publikum, sich durch die in einem Teil der Presse veröffentlichten, völlig unhaltbaren Darstellungen und Reklamartikel nicht beunruhigen zu lassen. Der Darmstädter

Brunnhilde.

Er machte Miene aufzulehen; Reineke Maria, ich verlasse augenblicklich das Bett und morgen früh ihr Haus, wenn... „Ich tue, was Sie wollen!“ unterbrach sie ihn. Nach wenigen Augenblicken erschien der Hakenmeister im Zimmer, und die beiden Herren hatten ihr Reich für sich allein.

Während der Nacht hatte der Sturm ausgetobt und alle Wollen übers Meer gejagt; am Morgen war windstille Luft und schöner, warmer Sonnenschein.

Kapitän Hartung glaubte der Erste zu sein, der munter war, und als er seinen Pflegebefohlenen noch in ruhigem Schlafe liegend sah, verließ er leise das Zimmer, um in dem feinsten Toilette zu machen, was seine lange Zeit in Anspruch nahm; dann horchte er hinter der Tür seiner Tochter. Als sich auch hier nichts rührte, ging er auf den Fußspitzen die Treppe hinab und trat durch die bereits geöffnete Haustür in die Veranda mit dem Ausblick nach dem Hafen.

Er schüttelte die Hände auf das Holzgitter, und während er nach alter Gewohnheit nach Wind und Wetter ausschaute, wanderten seine Gedanken auf weite Zeiträume und weite Entfernungen hin und zurück.

„Wo möchte wohl jetzt die „Auroca“ sein? Ob sie seit- her eine gute Reise gehabt haben? — Heidorn ist ein vor- sichtiger Mann, der bringt das Schiff schon nach Hause — wenn es auch ein bisschen länger dauert. — Nun ja, mit dem Wasser ist nicht gerade zu spaßen. — Freilich auf dem Raube kann Einem auch Allerei passieren — das hat man gestern gesehen.“

„Kurage hat der Mann! Ohne Besinnen einer gegen vier! — Denn ich zähle den Augenblick für nichts. — Und enorme Kräfte: den ganzen Keel am Genick aufheben und in die Luft werfen, das hätte ich selbst in meinen jüngeren

Jahren nicht gekonnt — und Heidorn schon gar nicht.“

„Allerdings ist Heidorn auch einen halben Kopf kleiner — das macht viel aus; ich glaube, er ist sogar kleiner als Maria. — Uebrigens tut die Uebung viel dabei: Der Maler ist ein guter Turner, wie er sagt: Die üben sich wahr- scheinlich solche Sachen direkt ein. — Einerlei, der hätte einen tüchtigen Seemann abgeben. Er könnte es noch heute werden.“

„Das ist sicher, für solche Extrageleistungen ist Heidorn nicht der Mann, dafür ist er zu pomadig, ehe der sich befindet ist Alles vorbei. Wir Menschen sind eben verschieden. — Ich hätte Heidorn wohl leben mögen damals, in der Nacht, als wir den Raube hinausführen, die Engländer dicht hinter mir und die versuchten Schwarzen hatten die Luken geprengt und meuterien... Na, ich habe es ihnen besorgt! — Für Heidorn sind solche Sachen nicht.“

„Wie es ihm wohl mit seiner Dysenterie geht? Ich habe niemals Dysenterie gehabt. — Um sieben Uhr hatte der Mann noch starkes Fieber, und um acht laschte er uns in's Gesicht! Solche Leute giebt es nicht viel.“

„Warum ist nun solch ein Mann ein Maler! Es ist der reine Hohn! — Dabei ist er gar nicht mehr so jung, jedenfalls näher an vierzig, als an dreißig. — Ob er wohl vermögend ist? Manchmal bekommen die Maler ihre Bilder teuer bezahlt; ich kenne nichts davon. Das wäre ja nun übrigens ganz einerlei.“

So weit war der Hakenmeister in seinen Betrachtungen geblieben, als sich ein weicher Arm um seinen Nacken legte und ein süßer Mund ihn küßte:

„Guten Morgen, Pappa!“

Das war vorher nie gewesen, und dennoch wunderte er sich gar nicht; die Welt hatte sich auch für ihn auf einmal umgedreht. Er küßte sie wieder und fragte dann nur freund- lich verwundert: „Wo kommst Du schon her? — Schläfst er noch?“

„Ich bin schon lange auf,“ antwortete sie lächelnd; „ich konnte nicht länger schlafen, ich war im Garten. Ich weiß nicht, ob er schon aufgewacht ist.“

„So geh' hinauf, Mädchen, und sieh zu. Doktor Besudt ist früh auf den Beinen; er wird bald seinen Besuch machen.“

„Geh' Du hinauf, Vater — ich glaube — es ist ihm lieber.“

„Wieso? Es ist helllichter Tag, und bei einem Kranken geniert man sich nicht.“

„Es ist besser, daß Du gehst.“

„Wie ist das?“ fragte Hartung verwundert. „Das ist das Neueste, daß meine Tochter sich geniert?“

„Ich geniere mich auch nicht, Vater; aber er will es nicht. Gehe Du zuhause!“

Kopfschüttelnd ging er hinauf. — Maria ein paar Stufen hinter ihm; sie ließ ihren Vater allein ins Zimmer treten und blieb hinter der Tür stehen.

Der Maler war wach und streckte dem alten Herrn mit lächelndem Gesicht die gesunde Hand entgegen. Er hatte wunderbar gut geschlafen, hatte gar keine Schmerzen, und seine erste Frage galt Maria: „Wie geht's Ihrer Zeulein Tochter?“

„Meine Tochter steht hinter der Tür; soll sie herein- kommen?“

Natürlich soll sie herein kommen — keine der beiden Per- sonen machte eine Anspielung darauf, wie energisch sie heute Nacht zur Tür hinaus komplimentiert worden war.

Nachdem das Thema des Befindens des Kranken sowohl als einer Pfleger bald genug erschöpft war und ebenso das- jenige des plötzlichen Umschwunges der Witterung, und daß draußen so herrlicher Sonnenschein sei, kam die Unterhaltung ins Stocken. Von den schaurigen Ereignissen des gestrigen Tages wollte und sollte Niemand sprechen, und so machte sich zum ersten Male der eigentümliche Umstand geltend, daß die drei Menschen, die das Schicksal in so seltsamer Weise zu- sammengeführt und in das denkbar engste Zusammenleben gedrängt hatte, nichts weiter von einander wußten, als ihre Namen.

Fall ist durch eine in einer Privatfäde angefertigte Bohrenkonferte herbeigeführt und läßt eine Anwendung auf die in Fabriken hergestellten Konferten überhaupt nicht zu.

Meißen, 20. Februar. Unter dem Vorhabe des Herrn Amtshauptmanns Löffow fand heute die zweite diesjährige Bezirksausstellung statt, an welcher die Herren Bezirksauswahlmittglieder sämtlich, außerdem die Herren Regierungs-Assessoren Dr. Heerlok und Dr. von Brescius als Referenten teilnahmen. Zur Beratung und Beschlußfassung standen ausweislich der Tagesordnung und des Raatrages dazu 57 Gegenstände. Es wurde genehmigt: das Gesuch des Schankwirts Siegemund in Zehren um Ausdehnung seiner Schankbefugnis auf den Garten und den Kegelschub beim Grundstück Kataster-Nummer 59 daselbst; das gleiche Gesuch des Restaurateurs Ledschick in Wittig um Ausdehnung seiner Schankbefugnis auf das im ersten Obergeschosse des Grundstückes Kataster-Nummer 39 daselbst gelegene Vereinszimmer und auf den Kegelschub; das Gesuch des Fleischer Breitschneider in Wilsdruff um Konzession zum Schankbetriebe einschließlich des Branntweinschankes im Grundstück Kataster-Nummer 108 daselbst (Uebertragung); das Gesuch des Weinbergbesizers Thiene in Zschandorf um Genehmigung zum Ausschank selbstgebauten Weines bis Ende Oktober dieses Jahres in dem Grundstück Kataster-Nummer 22 B daselbst; das Gesuch des Weinbergbesizers Stange in Niederpaar um Konzession zum Ausschank selbstgebauten Weines in seinem Grundstück Kataster-Nummer 24 daselbst in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober dieses Jahres; das gleiche Gesuch des Weinbergbesizers Schmidt in Oberpaar um die Konzession zum Ausschank seines selbstgebauten Weines im Grundstück Kataster-Nummer 31 daselbst in der Zeit vom 1. März bis Ende November dieses Jahres; das Gesuch des Privatens Wilhelm Zimmer in Zehren um Konzession zum Schankbetriebe einschließlich des Branntweinschankes im Grundstück Kataster-Nummer 16 D in Sörnewitz (Uebertragung); der ordnungsgemäße Beschluß der Gemeinde Neuhirshain, die Ausbringung des Nachwächtergebältes und der Impfgeländer betreffend; der Nachtrag zum Ortsstatut für den Freibankbezirk Rausch, die Aufnahme der Gemeinde Kartha betreffend; der ordnungsgemäße Beschluß der Gemeinde Allendorf, Gehalt des Gemeindevorstandes betreffend; das Gesuch der Anna Roth in Niederpaar um Konzession zum Stellenvermitteln und Gebindevermitteln; dem Gesuche des Bäckers Reichelt in Niedereula wurde insofern entsprochen, als demselben die Konzession zum Ausschank alkoholfreier Getränke erteilt, das weitergehende Gesuch zum Verkauf von Warmbier aber abgelehnt wurde. Dem Pächter des „Wilhelmshades“ in Neucoswig, Edert, wurde der Kaffeeschank, welchen der frühere Pächter des Bades bereits ausgeübt, bewilligt, das weitergehende Gesuch desselben um Konzession zum Bier- und Weinschank im Mangel Bedürfnisses aber abgelehnt. Nur teilweise wurde ferner dem Gesuche des Gasthofbesizers Seifert in Winkwitz um Konzession zur Abhaltung von jährlich sechs öffentlichen Tanzmusiken im Grundstück Kataster-Nummer 1 daselbst stattgegeben, indem demselben zur Abhaltung von öffentlichen Tanzmusiken jährlich bei einem Schmause, beim Kirchweih- und beim Erntefeste Genehmigung erteilt wurde. Dem Maler Franz in Söhlis wurde die Konzession zum Weinschank in der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober jeden Jahres erteilt, das Gesuch desselben um Konzession zum Ausschank von Likören aber abgelehnt. Bedingungsweise Genehmigung wurde erteilt: zum Gesuche des Schankwirts Beutler in Coswig um Konzession zum Schankbetriebe einschließlich des Branntweinschankes, Beherbergen, Ausschanken, Veranstalten von Singpielen usw. im Grundstück Kataster-Nummer 42 B 2 daselbst (Uebertragung); zum Gesuche des Gasthofbesizers Klemm in Reiffelsdorf um Konzession zum Tanzhalten und Veranstalten von Singpielen usw. im Gasthofgrundstücke Kataster-Nummer 36 B daselbst (Uebertragung); zum Gesuche des Gasthofbesizers Räder in

Bieberstein um Konzession zum Tanzhalten, Veranstaltung von Singpielen usw. und zum Krippenspielen im Gasthofgrundstücke Nr. 8 daselbst (Uebertragung); zum Gesuche des Fleischer Hermann Lindner in Köhrsdorf um Konzession zur Schankwirtschaft einschließlich des Branntweinschankes, zum regulativmäßigen Tanzhalten, Veranstalten von Singpielen usw. im Grundstück Kataster-Nummer 51 in Wittig (Uebertragung); zum Gesuche des Gasthofbesizers Richard Dentschel in Köhrsdorf um Konzession zur Veranstaltung von Singpielen usw. im Gasthofgrundstücke Kataster-Nummer 44 daselbst (Uebertragung); zum Gesuche Georg Schneiders in Hamburg um Konzession zur Schankwirtschaft einschließlich des Branntweinschankes, zum regulativmäßigen Tanzhalten und Veranstalten der im § 33 a der Reichsgewerbeordnung gedachten Lustbarkeiten im Grundstück Kataster-Nummer 13 in Reppina (Uebertragung); zum Gesuche des Mühlenbesizers Julius Theodor Krille in Spitzgrund bei Coswig um Konzession zum Schankbetriebe einschließlich des Branntweinschankes, zum Ausschanken, Krippenspielen, sowie zum sechs maligen Tanzhalten während des Sommerhalbjahres nach vorhergegangenen Konzerten im Grundstück Kataster-Nummer 72 B in Coswig (Uebertragung) und zum Tanzhalten für geschlossene Gesellschaften (neu); zur Errichtung einer Schlichteranlage im Grundstück Kataster-Nummer 8 des Gasthofbesizers Egon Lommatsch in Steinbach bei Reiffelsdorf, zu den Sauggasanlagen des Mühlenbesizers Leutritz in Jessen bei Meißen auf dem Grundstück Kataster-Nummer 54 daselbst bezw. des Mühlenbesizers Max Tittel in Niederwartha und der Grundstückbesitzer Böke und Slotta in Dresden auf dem Grundstück Kataster-Nummer 43 H in Coswig. Mangels Bedürfnisses fand Ablehnung: Das Gesuch des Gastwirts Sander in Großsch um Bewilligung eines dritten, außerregulativmäßigen Tanzsonntages; das Gesuch des Restaurateurs Fichler in Köthig um Konzession zur Veranstaltung von Singpielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen in den Schankräumen des Grundstückes Kataster-Nummer 41 J daselbst; das Gesuch des Weinbergbesizers Max Friede in Niederpaar um Konzession zum Bier- und Weinschank in seinem Grundstück Kataster-Nummer 14 daselbst. Die vom Restaurateur Krause in Neucoswig nachgesuchte Verlängerung der Genehmigung zur Errichtung einer Schlichteranlage wurde abgelehnt, da die gesetzlichen Voraussetzungen hierzu nicht vorlagen, schließlich lehnte der Bezirksauswahlsausschuss auch das Gesuch des Gastwirts Böbel in Reutirchen um Erweiterung seiner Beherbergungsbefugnis auf die neu einzurichtenden Fremdenzimmer im Grundstück Kataster-Nummer 30 daselbst wegen Bedürfnismangels ab. Weiter wurde sich der Bezirksauswahlsausschuss über den Erlass einer Bekanntmachung in bezug auf die Verteilung der Aktenstücke schlüssig, trat jedoch Entscheidung über die von dem Gutbesitzer Görne in Söhlis vorgebrachten Ablehnungsgründe gegen Annahme der auf ihn gefallenen Wahl zum Gemeindevorstande dahin, daß er noch näheren Beweis über seinen Gesundheitszustand durch Vorlegung eines bezirksärztlichen Gutachtens zu erbringen habe, befürwortete ferner das Gesuch der Kanalarbeiter der königlichen Amtshauptmannschaft um Aenderung der Bureauzeit an den Sonnabenden, genehmigte den zwischen der Gemeinde Meissa und der Stadt Lommatsch zwecks Einverleibung der Gemeinde in die Stadt abgeschlossenen Vertrag und befürwortete die Einverleibung und entschied sich auf das Gesuch August Schlechtes in Zschandorf um Genehmigung, die ihm zum Wein- und Bierchank erteilte Konzession im Grundstück zur Deutschen Post in Sörnewitz in den gegen die früheren Schankräume veränderte herzustellende dergleichen und im Garten ausüben zu dürfen, dahin, demselben die Konzession für das große Gesellschafts- und Saalzimmer, sowie den Garten in Aussicht zu stellen.

Dresden, 25. Febr. Die „Deutsche Wacht“ meldet: Für die Reichstagswahl im 20. sächsischen Wahlkreise (Zschopau-Marienberg) wurde gestern der Landtagsabgeordnete Oswald Zimmermann als Kandidat der deutschen Reformpartei aufgestellt. Derselbe hat die Kan-

didatur angenommen. Der nationale Arbeiterverein in Oiberrbau hat gestern beschlossen, für die Kandidatur mit allen Kräften einzutreten.

Dresden. Zum Vermögen des Zirkusdirektors Heinrich Bauer, der seinerzeit im Zirkusgebäude an der Münchener Straße Vorstellungen gegeben hat, ist in Varmen Konkurs erklärt worden.

Ghemnitz. Zum Schaubertischen Mord ist noch mitzuteilen, daß ein 17jähriger Handarbeiter Meier, sowie zwei andere Burken unter dem Verdachte verhaftet worden sind, an dem Verlaufe der gestohlenen Gegenstände beteiligt zu sein. Ob sie in irgend einem Zusammenhang mit der Mordtat selbst stehen, wird die Interrogation ergeben. Wie nachträglich noch bekannt wird, ist an dem Montage, an dem der junge Schaubert mit seinem Vater den Streit hatte, noch eine dritte Stimme gehört worden. Möglicherweise dieser Burken bei dem Mord zugegen war. Der in der Königl. Gefangenenanstalt zu Ghemnitz befindliche Sohn des Ermordeten hat übrigens ein Geständnis dahin abgelegt, daß er seinen Vater mit der Mordthat erschlagen habe.

In Neugersdorf brannte am Dienstag früh das Wohnhaus des Tischlers Edert ab. Das Feuer war dadurch entstanden, daß der Besitzer, der eine brennende Laterne in der Hand trug, hinfiel und die Laterne zerbrach. Edert wurde bewußtlos aus dem brennenden Hause getragen.

Vor dem Landgericht Baugen wurde am Dienstag der 34jährige Schuhmacher Johann Diebner aus Georgsvalde, welcher aus Königsgrätz zum dritten Male desertiert war, wegen des Kircheneinbruchs in Schirgiswalde, sowie wegen weiterer schwerer Einbrüche in Neusalza und Ebersbach zu 8 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Wegen eines weiteren in Oberpöhlitz i. B. ausgeführten Kirchenraubes erfolgt die Aburteilung in Oesterreich.

Aus Deutsch-Südwest-Afrika.

In Deutsch-Südwestafrika sind jetzt weitere Truppenverpflichtungen gelaufen. Es ist dies die am 30. Januar an Bord des Dampfers „Moll Wörmann“ von Hamburg abgegangene Truppenabteilung; genannter Dampfer traf am Mittwoch in Swakopmund ein.

Vom Gouverneur Leutwein traf am Donnerstag nachmittag bei den amtlichen Stellen folgende Verzeichnisse ein: Am 13. Januar ermorde der Tischler Herr, Karibib, Anstiedler Goh, Orutiwa, Bur Max Donald, Olombaha, Lehrke, Orutiwa, Farmer Böhme, Dompereca, Kfänger, Johannes Meinz, Manditi, Müller und Frank.

Gefallen am 14. Februar: Matrose Karle, Seefoldaten Mahle aus Tespe, Unteroffizier aus Bradwebe (Westfalen), Schneider aus Weiden (Oberpfalz), Landwehrmann Berlich. Schwer verwundet: von der Schutztruppe: Friedrich Ranzau, Kazarett Sobabis, Wilhelm Lorenz, rechter Oberarm, Windhoel, Joseph Mabel, linker Oberarm, Duto, August Wiederholz, linke Brust, Nabantja, außerdem Kriegsfreiwilliger Nische, zwei Schiffe in den Unterleib, Grootfontein, Bur Duplessis, Lunge, Grootfontein, Landwehrmann Modler, linker Fuß, Windhoel, Heizer Feldmann, beide Schenkel und Unterleib, Windhoel. Zivilhelfer Dietrich, linker Arm, Karibib, Kriegsfreiwilliger Nfemann, rechter Arm, Karibib, Kriegsfreiwilliger Liebe, zwei Schiffe Unterarm. Leicht verwundet von der Schutztruppe: Karl Heydenreich, rechte Schulter, Windhoel, Robert Dredow, Streifschuß, Sobabis, Hauptmann Kliefoth, Fleischschuß in der Achselhöhle, Duto, Walter Kaul, Fleischschuß in den rechten Oberschenkel, Omaruru, Paul Kiel, Sobabis, Paul Pielacqsch, Sobabis, außerdem Referent Krusewitz, Unterarm, Windhoel, Landwehrmann Meyburg, rechte Hand, Windhoel, Kriegsfreiwilliger Schmiedel, Streifschuß und Schuß rechte Hand, Grootfontein, Kriegsfreiwilliger Halberstadt, Grootfontein, Schlosser Dräger, Kriegsfreiwilliger Düvel, linker Unterarm, Grootfontein, der 1. Marine-Infanterie Kom-

Brunnhilde.

Roman von Gersegg.

Die verlegene Pause wurde durch den Eintritt des Doktor Herdesfeldt unterbrochen, der aufrichtig erfreut — noch mehr aber verwundert war, seinen Patienten so wohl aus zu finden. „Die Medizin hat Ihnen sehr gut getan,“ sagte er, und Steinberg bestätigte es, ohne mit der Wimper zu zucken. Dann unterwies der Arzt den Arm; die Geschwulst war an der Bruchstelle bedeutend zurückgegangen, hatte sich aber nach oben hin ausgebeugt, und auf Betragen erwähnte der Kranke ein geringes Schmerzgefühl im Schultergelenk und Schulterhaken. Maria trat zur Seite und Doktor Herdesfeldt entließ den Oberkörper des Kranken, befaßte die empfindlichen Stellen und erklärte, es habe nichts zu bedeuten, es sei nur die „Drehung“; machte aber den Hofmeister, dessen Verdacht für solche Sachen er kannte, halbblau auf den schönen Knochen- und Muskelbau des Patienten aufmerksam. „Das bekommt man nicht oft zu sehen,“ sagte er, „und wie der Herr das lieber so schnell los geworden ist, ist kaum zu verstehen. Allerdings, die Medizin hat gut getan, aber daß sich das Allgemeinbefinden so schnell heben würde, habe ich nicht gedacht. — Sie haben eine prächtige Constitution!“

Und plötzlich fragte er, in der ziemlich rücksichtslosen Weise die ihm von seiner Schiffsdoktor-Carriere anhaftete: „Sind Sie verheiratet?“ Und als Steinberg kurz verneinte, sagte er leiser hinzu: „Sie müssen sich verheiraten — die Kasse darf nicht anscherben.“

Der Arm konnte, der Geschwulst wegen, auch heute noch nicht in Gips gelegt werden, und man mußte sich darauf beschränken, den zerrigten Verband, diesmal etwas fester, zu erneuern, aber Dr. Herdesfeldt meinte:

„Das genügt für jetzt auch vollkommen; Herr Steinberg ist ein sehr ruhiges und vorichtiger Patient. Bleiben Sie

heute noch ruhig im Bett, morgen legen wir den Arm in Gips, und dann können Sie aufstehen, wenn nichts dazwischen kommt. — Die Medizin brauchen Sie nicht weiter zu nehmen.“

Maria fragte, was der Kranke essen dürfe, und der Arzt gab ihm die üblichen diätischen Vorschriften, dann empfahl er sich.

Als man ihn das Haus verlassen hörte, brach Steinberg in ein frohliches Lachen aus:

„Meine Herrschaften, nun sind wir unter uns! — Fräulein Maria, nun geben Sie einen Augenblick hinaus, und Papa ist mir beim Aufstehen und Ankleiden etwas behilflich. In fünf Minuten sind wir bei Ihnen, Fräulein Hartung — ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr ich mich auf eine Tasse Kaffee freue!“

Die beiden Anderen sahen sich, halb belustigt, halb verwundert an.

„Aufstehen wollen Sie?“ fragte Maria.

„Ja, warum nicht? Mir fehlt nichts! Und den Arm hat unser Aeskulap so prächtig eingeschmärt, dem kann nichts passieren!“

„Und was wird Doktor Herdesfeldt sagen?“ fragte dann Hartung.

„Dem werden wir doch nichts erzählen! — Wenn er morgen früh kommt, liege ich vorchriftsmäßig im Bett.“

„Ja, dann gehe hinaus, Maria,“ sagte der Alte — „wir liegen auf.“

Nach kurzer Zeit saßen die Drei beim Morgenkaffee; die Sonne schien warm in's Zimmer, die Rosette im Nichtsche strahlte, durch's offene Fenster zog die laue Morgenluft herein, halb Seeluft, halb Lannenduft vom nahen Stadtpark — wie war es schön!

Es fand sich auch neuer Gesprächsstoff. Der Kapitän würde jetzt die Sachen des Malers vom Hotel abholen lassen; er erzählte von seiner gestrigen Unterhaltung mit Schierer; die Brunnhilde mußte nach dem Dohlenwerke gelegt werden;

bei der Fahrt gestern Abend hatte der Alte die Bemerkung gemacht, daß, trotz und neben dem Vieftel, es gut sein würde, wenn er an dem Rutter eine Einrichtung machen ließe, um bei schwerem Wetter während der Fahrt etwas Wasserballast einnehmen zu können — eine kleine Deffnung im Schiffsboden, mit einem Ventil verschließbar — und beschrieb diese Einrichtung näher. Schließlich mußte der Hofmeister aber aufbrechen, um seinen Berufsgeschäften nachzugehen, und die beiden jungen Leute blieben allein.

Maria erzählte von dem Garten hinterm Hause — ein großer, sonniger Garten, aber auch hohe Schattenbäume davor; mit schönen Rosenbeeten und einem Springbrunnen, den ihr Vater selbst eingerichtet hatte, der aber niemals recht Wasser geben wollte.

Hinter dem Garten an den alten Stadtpark, der ihn vor den Nordwinden schützte und hatte einen Ausgang dahin; man konnte von da auch an den Liegeplatz der „Brunnhilde“ gelangen — ob Herr Steinberg den Garten nicht einmal ansehen wollte? —

Hinter dem Hause wäre eine geschlossene Veranda und etwas weiter zurück im Garten eine wunderbar schöne Laube nach Süden zu, wo gerade jetzt die Sonne prächtig hineinleuchtete, und Maria würde den großen bequemen Wädelstuhl dahin bringen lassen, den Hans ihr mitgebracht hatte.

Herr Steinberg war natürlich begierig, den schönen Garten mit der sonnigen Laube kennen zu lernen; wenn Fräulein Maria die große Freundlichkeit haben wollte, den Wädelstuhl dort hinstellen zu lassen, und irgend etwas zum Lesen, vielleicht eine Zeitung oder ein Buch — so wäre das ja ein Aufenthalt für einen Reconvaleszenten, wie er schöner gar nicht zu denken sei:

„Man glaubt gar nicht, welche Heilkräft die Sonne besitzt!“ —

Dann brauche er aber auch weiter nichts; Fräulein Maria wäre ja jetzt jedenfalls im Hausweien sehr nötig, und er hätte sie, sich nachher in seiner Bekleid um ihn zu kümmern.

pagnie, Schuß rechte Hand, linker Hesse, linke Wange, Landwehrmann Guder, linker Oberarm, Kriegsfreiwilliger Wegler, Hals, Landwehrmann Rudolph, linke Hüfte, Reservist Behrendt, linkes Ohr, Heizer Albert Ferne, Frau Lange, Kopf, Fräulein Müller. Eine weitere Verwundung der Wunde bezeichnete Gouverneur Ventwein zurzeit als unmöglich. — Näheres vom Kriegsschauplatz liegt z. St. nicht vor.

Vermischtes.

* In einer Gruf gefangen. Aus Athen wird geschrieben: Allwöchentlich pflegt die hier wohnende Frau Sophie Sallemann zum Mausoleum ihres Gatten, des großen Archäologen zu wallfahrten, um dort des Dahingegangenen ungestört zu gedenken. Dieser Tage war sie am Grabe des Gemahls völlig in wehmütige Rückennurgen versunken und bemerkte gar nicht, daß die Dunkelheit hereinbrach. Ein heftiges Geräusch schreckte sie plötzlich aus ihrem Sinnen auf. Ein Wächter hatte die schwere eiserne Tür des Mausoleums ins Schloß geworfen, in dem Glauben, sie sei aus Versehen offen geblieben. Vergebens war alles Rufen und Mitteln der geängstigten Dame. Die Totenstille, der Anblick des aus dem Dunkel gespenstisch aufragenden Sarges des Gatten machten einen so tiefen Eindruck auf die Verstörte, daß sie bewußtlos zusammenbrach. Glücklicherweise suchte der Wächter, der wegen des langen Ausschlebens seiner Herrin unruhig geworden war, auch im Mausoleum nach der Verschwundenen und befreite sie aus ihrem Gefängnis. Frau Sallemann liegt infolge des erlittenen Schreckens krank darnieder.

* Ueber einen Raubmord im Eisenbahncoupe wird aus Mailand berichtet: Bei der Ankunft eines Nacht-Schnellzuges Alexandria-Benna in Sampier Darena wurde in einem Abteil zweiter Klasse der Apotheker Eugenio Casasco aus Susa in Piemont ermordet aufgefunden. Brieftasche und Geldbörse des Toten waren geraubt. Unter dem Sarge lag ein blutiges Beil. Man glaubt, daß das Verbrechen beim Passieren des langen Stovi-Tunnels verübt worden sei. Von dem Täter hat man keine Spur.

* 835 Millionen Mark für die Londoner Wasserwerke. Nach endlosen Verhandlungen ist die Stadt London jetzt endlich in der Lage, die Wasserwerke, welche die Stadt mit Wasser versorgen, aber in Privat-händen sind und einen enormen Wert repräsentieren, zu „verstaatlichen“, allerdings gegen Zahlung von 835,879,478 Mark. Es sind acht Gesellschaften, die sich in diesen Betrag teilen, und einige von ihnen besitzen ein ehrwürdiges Alter, das nach Jahrhunderten zählt. Die Verhandlungen begannen 1880, und damals wurde der Wert der Wasserwerke auf 675 Millionen Mark geschätzt. Es wurde aber nichts aus dem Plane, bis London vor einigen Jahren im Parlamente ein Gesetz durchbrachte, welches der Stadt die Erwerbung der Werke ermöglichte. Auf Grund dieses Gesetzes wurde eine Kommission ernannt, die jetzt endlich ihre Entscheidung in dem letzten der Fälle abgegeben und die Entschädigungssumme festgelegt hat. Von den Forderungen der Gesellschaft wurden hierbei noch 97 Millionen Mark gefordert.

* Folgender tragikomischer Vorfall wird dem Fränk. Kur. aus Kellheim in Bayern mitgeteilt: Ein hiesiger Jäger stellte in seinem Jagdgebiete mehrere Fuchsfallen auf. Ein Mann, der von dem Jäger schon einige Male angezeigt worden war, sah eine der Fallen und dachte

sich: „Warte nur, Dir geb ich einen Fuchsen!“ Er entledigte sich zum Teil seiner Bekleidung und gedachte seinem „Freunde“ auf dem Fangeisen ein „Denkmal“ zu setzen. — Da plötzlich ein Knack, ein Aufschrei, und der zweibeinige Fuchsen hatte sich gefangen. Alles Zerrn und Zappeln half nichts; der Gefangene konnte sich des Eisens nicht entledigen und mußte wohl oder übel mit der Falle an der unangenehmen Stelle nach Hause wandern und sie sich dort abnehmen lassen. Für den Spott brauchte der „Fuchsen“ nicht zu sorgen.

* Etwas vom Orazi. Von dem Baseler Naturforscher und Reisenden Dr. David erhält die Post. Bg. interessante Nachrichten aus den östlichen Kongoländern. Dr. David ist der erste Europäer, dem das Glück zuteil wurde, selbst ein Orazi zu erlegen. Dieses merkwürdige, erst seit wenigen Jahren bekannte Säugetier hält in seinen Merkmalen die Mitte zwischen den Antilopen und Gameliden. Es hat in seiner allgemeinen Erscheinung etwas vom Nilgau Indiens, indem es einer bräunlichen, hornlosen Antilope gleicht, die aber eine Art Tapirtopf trägt. Die Nusseln sind vorn überhängend und die Kiefern gekrümmt, wodurch die Erscheinung einer rüsselartigen Verlängerung hervorgerufen wird. Die ganze hintere Hälfte des Tieres ist regelmäßig nach Art des Zedras schwarzweiß gestreift. Das Tier, das im tiefen Sumpf lebt, aber Stellen bevorzugt, wo der Litoral nicht gar zu dicht ist, soll den Kopf tief tragen.

Der „Landwirtschaftliche Kreditverein im Königreich Sachsen“ zu Dresden hat eine Sammelstelle für Gaben für die Stadt Kalesund und für den Hilfsruf aus Deutsch-Südwestafrika übernommen und erläßt nachstehenden Aufruf des Rates der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Dresden:

Aufruf!

Fast die ganze Stadt Kalesund in Norwegen, die von mehr als 12000 Menschen bewohnt war, ist ein Raub der Flammen geworden. Zehntausend und mehr Menschen sind obdachlos und haben all' ihre Habe eingebüßt. Mit kaiserlicher Freigebigkeit ist unseres Kaisers Majestät vorgegangen in sofortiger Hilfeleistung und allerorten regt sich das Mitleid. Aber noch vieler Hilfe wird es bedürfen, bevor die zerstörten Wohnstätten wieder aufgebaut sein werden, bevor die fleißigen Bewohner ihren Erwerb wiederum nachgehen können; müssen doch viele Tausende zunächst durch fremde Gaben durch den nordischen Winter hindurch gerettet werden! — Und gleichzeitig rufen auch Brüder unseres eigenen Volkes um Hilfe, Deutsche, die hinausgezogen waren in die erste eigene Kolonie über dem Weltmeer, deutsche Pioniere der Kultur in Südwestafrika! Viele sind hinterlistig von tierischen Wilden überfallen und feige ermordet worden, viele haben auf dem Felde der Ehre ihr Leben hingeben müssen für die Sicherheit der übrigen, wie viele werden noch fallen, ehe unsere tapferen Truppen die wilden Horden gebändigt haben werden? Auch hier gilt es, Tränen zu trocknen, verbrannte und verwüstete Heimstätten aufzurichten, Witwen und Waisen zu unterstützen und für die Zukunft sicherzustellen.

Wir bitten daher alle, die zu jenem oder diesem Zwecke ein Scherlein beizutragen gedenken, ihre Spenden bei einer der nachverzeichneten Sammelstellen mit Bestimmung des Zwecks der Gaben niederzulegen. Die Verteilung gedenken wir für die Stadt Kalesund dem hiesigen Konsulate der Königreiche Schweden und Norwegen, für die vom Aufstande der Eingeborenen betroffenen Deutschen in Süd-

westafrika und ihre Hinterlassenen der Dresdner Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft zu überlassen.

Um nun die Abführung von Spenden für Wilsdruff und Umgegend den Gebern zu erleichtern, hat der dem oben genannten Verein nahesteckende Herr Kaufmann Theodor Goerne, Wilsdruff, eine Sammelstelle übernommen und wird gebeten, Gaben dabeilbst niederzulegen.

Humoristisches.

Der kleine Schläumeier. Mutter: „Nun, Karlchen, Du kommst ja schon wieder? Was macht denn die Tante?“ — Karlchen: „Tante war gar nicht zu Hause und sie läßt Dir sagen, Du möchtest mir doch 10 Pfennige zu einem Pfannkuchen geben, den sie mir geschenkt hätte, wenn sie zu Hause gewesen wäre!“

Ein guter Rat. „Nein, ich rate Dir nicht, den Kassiererposten anzunehmen, Du hast zuviel besondere Kennzeichen!“

Der Kaufmann. (Im Gerichtssaal.) Richter: „Angeklagter, Sie sind also zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. . . treten Sie die Strafe gleich an?“ — Angeklagter: „Richt' ich da Rabati?“

Wochenplans der Dresdner Theater.

Königliches Opernhaus.
Sonntag, 27. Februar. Joseph in Ägypten. Anf. 7, 8 Uhr.
Montag, 28. Februar. Manon. Anf. 7 Uhr.

Königliches Schauspielhaus.
Sonntag, 27. Februar. Elektra. Der Tod und der Tod. Anf. 7, 8 Uhr.
Montag, 28. Februar. Elektra. Der Tod und der Tod. Anf. 7, 8 Uhr.
Dienstag, 29. Februar. Die verlegten Studenten. Anf. 7, 8 Uhr.

Markt-Bericht.

Freitag, den 26. Februar 1904.
Am heutigen Markttag wurden 123 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück, je nach der Größe und Qualität (im Durchschnitt) von 7 bis 14 Mark.

Wer in Bezug auf sein Frühstücks-Getränk naturgemäß leben will, ohne auf die ihm lieb gewordenen Gewohnheiten zu verzichten, der muß sich an Kathreiner's Malzcaffee halten. Dies gesunde, von allen Schädlichkeiten freie, wohlschmeckende Getränk vereinigt mit seinem kaffeeähnlichen Geschmack die vortrefflichen Eigenschaften des Malzes und ist darum der Gesundheit überaus zuträglich. — Geht nur in Packeten mit dem Bild des Prälaten Kneipp als Schutzmarke.

Geschäftliches.

Die Deutsche Dampfschifferei-Gesellschaft „Nordsee“, Filiale Dresden, welche die größte Fischerei Deutschlands ist, sorgt mit ihren großartigen Einrichtungen durch ihre 30 eigenen Fischdampfer mit 12 eigenen Transport-Kühlwagen für die bestmögliche Zufuhr an Fisch. Der Versand geschieht direkt aus den Dampfern, d. h. alle Fische werden unmittelbar aus den Dampfern in die geräumigen und kühlen Versandhallen gebracht, abgewogen und sofort verpackt und verladen, wobei sie nicht geräuchert oder mariniert werden. Die Besätze dieser raschen und unmittelbaren Verbindung liegen auf der Hand, da sie die größten Garantien für tadellose Qualität bieten. Wer Fisch nur vom Hörensagen kennt oder gegen Seefische ein Vorurteil hegt, der mache einen Versuch hier, er wird belohnt sein und verstehen, weshalb in England der Seefisch ein Vollnahrungsmittel größtes Stiles werden konnte. Ueberdies wird schon ein Blick in das Kochbuch, das jedermann gratis und franco zur Verfügung steht, genügen, um zu erkennen, mit welcher gerade im Hinblick auf die jetzigen hohen Fischpreise, äußerst wichtigen Fleischversorgungswerte wir es beim Seefisch zu tun haben. Näheres im beiliegenden Zettel.

Zur gfl. Beachtung!

Infolge des auf kommenden **Mittwoch, den 2. März ac.**, fallenden **Wußtages** erscheint die **Donnerstag-Nummer (Nr. 27)** unseres Blattes bereits

Dienstag, den 1. März ac., abends 7 Uhr.

Inserate für diese Nummer müssen **spätestens Dienstag mittag 12 Uhr** in unseren **Händen sein.** **Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff und Umgegend.**

Deutsche Dampfschifferei-Gesellschaft „Nordsee“.
Größte Dampf-Hochseefischerei Deutschlands mit 39 eigenen Fischdampfern. Eigener Fischereihafen i. Nordenham. 12 eigene Eisenbahn-Stahlwagen. **Eigene Räucherei u. Marinier-Anstalt.**
Seefisch-Grosshandlung.
Händler und Wiederverkäufer erhalten zu Engros-Preisen.
Wir berechnen stets die **billigsten Tagespreise**, welche sich jeweilig nach der Größe der Fänge unserer Dampfer richten.
Versand unt. Nachnahme des Betrages.
Deutsche Dampfschifferei-Gesellschaft „Nordsee“ Dresden-A.
Telephon 1, 2471. Webergasse 30.

Tanzunterricht an einz. Personen jederzeit, auch f. Bejahrte ungeniert, da allein. Unt. Garantie Walzer u. Rheinländer i. 1 Std., alle Rundtänze i. 3 Std., mäß. Honorar. Kontro-Kurse. Unter. a. Sonntags. Privatkaal u. Wohnung: Dresden-A., Maternistr. 1, Hugo Henker u. Frau. Unsere Sonntags- u. Wochen-Zettel beg. Anf. Januar.

Seiden-Zschucke
Königl. Sächs. Hoflieferant.
Größtes Seidenlager in Sachsen.
Spezialität: **Braut- und Hochzeitskleider.**
DRESDEN, an der Kreuzkirche 2, parterre und 1. Stock.

Schöne, lebende Karpfen
empfehlen **Restaurant Reichspost.**

Schlachtpferde
von 55—160 Mk. kauft stets die älteste Rossschlachtereier von Mensch in **Pottschappel.** Bei Notfällen sofort zur Stelle. Telephon Nr. 735 Amt Pottschappel. Einkäufe finden nur durch mich selbst statt.

Es ist unmöglich, sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der **Original-Deerschwefel-Seife** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W., v. Frkt. a. M., zu machen. Preis pr. Stück 50 Pf. in der Löwen-Apothek und Kräuter-Gewürbe Paul Kietzsch.

Stammrosenbücher hält vorrätig die **Buchdruckerei d. Bl.**

Man verlange nur **Waltsgott's Reform-Haarfarbe** in blond, braun und schwarz, echt und dauerhaft färbend, und **Hüne's Enthaarungspulver** zur Entfernung von lästigen Haaren in der Apotheke zu Wilsdruff.

Karpfen verkauft **Diebig.**

Für **Lumpen, Knochen, Eisen u. Metalle etc.** zahlt jederzeit die **höchsten Preise** **Moritz Bittner,** Rohproduktengrosshandlung, Dresden-A., Stiftstr. 8.

Kleiner Laden im **Café Bismarck** zu vermieten. Näheres dabeilbst bei **Gaßner, III. Etage.**

1 hochtragende Kuh zu verkaufen. **Lohen Nr. 10.**

Spar-, Kredit- und Bezugsverein Selbigsdorf,

e. G. m. u. H.

Die Mitglieder werden zu der

7. ordentl. Generalversammlung

Sonnabend, den 12. März 1904, nachm. 6 Uhr,
in Wachsmuth's Restaurant ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht und Bilanz, sowie Entlastung des Vorstandes.
 2. Beschlusfassung über Verteilung des Reingewinnes.
 3. Neuwahlen.
 4. Vereinsangelegenheiten.
- Anträge von Mitgliedern sind bis zum 9. März beim Vorstand einzureichen.
Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum 11. März in unserm Geschäftskontak zur Einsicht der Mitglieder aus.

Selbigsdorf, den 24. März 1904.

Der Vorstand.

D. Rüdiger.

B. Schuster.

Gasthof Grillenburg

empfiehlt sich bei der

schönen Schlittenbahn

als günstigen Ausflug nach hier.
Für gute Bewirtung ist bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll Paul Glanzberg.
NB. Stallung für 40 Pferde.

Poliklinik für Zahnkranke.

Unentgeltliche Behandlung für Unbemittelte wochentags täglich von 12-1 Uhr mittags. Bei Plomben, künstlichen Gebissen etc. werden nur die Auslagen berechnet.

Meissen, Markt 2 (Hirschhaus).

Dr. med. von Gizycki, prakt. Arzt.
Spezialarzt für Zahn- u. Mundkrankheiten.

Eger & Hoch
Allerger Fabrik Bruno Eger Möbel- u. Tischfabrik Wilsdruff, Waldstraße 35.

empfehlen
complete Möbel-Einrichtungen

sowie einzelne Stücke
zu ausserordentlich billigen Preisen
in solidester Ausführung.



Eigene Werkstätten
der Möbel- und Tischfabrikation,
Tischlerei, Bildhauerei, Malerei
und Lackerei
Preislagen und Musterbuch
stehen auf Wunsch gratis
und franco zu Diensten.



Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden

empfiehlt bis auf weiteres:

Fäkaljauche pro Sowry	10000 kg = 100 hl	mit M. 17.—
Kloake	10000 kg = 44 Faß	" " 28.—
<small>(Fracht- und Zulieferungsgeb. der letzten Käufer trägt der Besteller.)</small>		
Pferdedünger pro Sowry	10000 kg	mit M. 45.—
Molkerei-Kuhdünger	pro Sowry 10000 kg	" " 55.—
Schlachthof.	Rinderdünger	" " 10000 kg " " 38.—
	Strohdünger	" " 10000 kg " " 35.—
	Kutteldünger	" " 10000 kg " " 25.—
Strassenkiericht	(roh)	" " 10000 kg " " 10.—
	do. (gelagert)	" " 10000 kg " " 15.—

Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselwagen und für Kloake erfolgt mit 20%, unter dem Notlandstarif für Düngemittel.

Verlade-Stellen
in Dresden.

Hustenleidender

nehme die hustenstillenden
und wohlchmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen,

Wah-Extrakt in fester Form.

2740 not. begl. Zeugn. beweisen,
wie bewährt und von sicherem
Erfolg solche bei Husten,

Heiserkeit, Katarrh und Ver-
schleimung, sind. Dafür Angebotenes
weisse zurecht. Paket 25 Pfg. Nieder-
lage in der

Röwen-Apothek in Wilsdruff und
Rag Nummer, Sargonia-Drogerie,
in Mohorn.

Im Zuchtbulle,

über 5 Jahr alt, steht zu verkaufen bei
Bretschneider in Steinbach b. Mohorn.

Kein Husten mehr!

Lungenleiden,

Asthma, Atemnot, Bronchial-
katarrh, Heiserkeit, Auswurf,
Verklebung, Kehlkopfentzündung,
Krauchen im Hals, Influenza-
Erfältung etc.

wird durch Gebrauch des Familienrettes von
Schocher's

echt russ. Knötchen

sofort gelindert und geheilt.
Pakete zu 25, 50 und 100 Pfg. mit Gebrauch-
sanweisung.

Nur echt mit dem Namen Schocherl.
Niederl. i. Kräutergewölbe Paul Klotzsch.

Schlachtpferde

von 50-150 M. läuft jederzeit
die Rossschlächtere von Heinrich Hahnisch,
Potschappel. Telefon Nr. 723. Nicht-
laufende Pferde werden mit Wagen abgeholt.

Kantor Heyne'sches

Knabenpensionat in Tharandt

bei Dresden, in schöner und gesunder Höhenlage, bereitet für Untertertia aller höheren
Lehranstalten, sowie für das Lehrerseminar vor und gewährleistet eine christliche Er-
ziehung seiner Zöglinge. Minderbegabte Knaben finden Nachhilfe, schwächliche und kränk-
liche gesunde Luft und gute Pflege. Prospekte stehen zu Diensten. Auskünfte erteilen
gern die Herren Pastor Jäger, Bürgermeister Voigt und Sanitätsrat Haupt.
Direktor Gerstmayr.



Bildhauerei

und
Steinmetz-Geschäft

Max Gärtner,

Wilsdruff

empfiehlt sein reichhaltiges Lager
von

Grabdenkmälern

in einfacher bis feinsten Ausführung
in allen Steinarten,

als Granit, Syenit, Marmor
und Sandstein.

Erneuerung alter
Denkmäler u. Platten

werden billigt ausgeführt.

Mit Mustern und Preisan-
schlagungen siehe jederzeit gern
zu Diensten.

Steinzeug- und Chamottewaren

glasiert, als:

Schweine-, Kuh- u. Kalbentröge, Pferdekruppen, Krippen-
schalen, Schleusen- u. Abortrohre jede Weite, Klinkerplatten,

ff. feuerfesten und Portland-Zement

empfiehlt und hält stets auf Lager die

Cementsteinwarenfabrik Emil Ruppert,

Wilsdruff, Feldweg. Telefon No. 12.

Zieh- u. Mundharmonikas,

(Klingenthaler Niederlage)

sowie alle Instrumententeile, Saiten
und Reparaturen billigt bei

Otto Reinhardt (fr. Carl Heine)

Dresdnerstrasse 96.

Ratten

Mäuse-Tod „Ackerlon“,
staatlich anerkannt wirk. Mittel, 60 u.
100 Pfg. Droga. Paul Kletzsch.

Gedruckte

Konfirmations-

Karten,

sehr praktisch u. billig,
empfiehlt

Martin Berger's Buchdruckerei.

Muster stehen zu Diensten.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? weiches, jugendliches
Aussehen? weiche, homogene Haut? und blendend
schöne Beine?

Der gebrauchte nur Nadebeuler

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Nadebeul

mit echter Schynmark: Steckenpferd.

à St. 50 Pfg. bei: Apotheker Tzschaschel.

Achtung Pferdebesitzer.

Zahle für

Schlachtpferde

die höchsten Preise. Kaufe selbige auch auf
Gewicht, pro Zentner 8 Mark für Prima-
Ware. Man lasse sich durch die annoncierten
übertrieben hohen Preise nicht irre führen.

Clemens Rehnitz, Potschappel.

1 Klempnergehilfe

sofort gesucht von Oswald Jäpel, Mohorn.

R. Seelig & Hille's

THEE
MARKE

Theekanne

Feinstes und billigstes Familiengetränk
zu haben beim

Chocoladen-Onkel.

Echter u. reiner

Wachholdersaft

ist schon stets meine Spezialität.
In Büchsen und ausgewogen
immer frisch zu haben in der
Drogerie Paul Kletzsch.

Sind Sie
Blutarm?

Trinken Sie

„Adriaglut“

roter adriatisch. Küstenwein (süßlich).

Allerwertvoll für Wilsdruff u. Umgegend bei
Theodor Goerne vorm. Th. Kitzhansen.

Wenn man für sein

Schlachtpferd

den höchsten Preis erzielen will, so wende
man sich selbst direkt an die Rossschlächtere von

Bruno Ehrlich in Deuben, bei Dresden

(Telephon Nr. 74.)

Schriftsetzerlehrling

wird unter günstigen Bedingungen Ostern

1904 in die Lehre genommen.

Buchdruckerei Martin Berger,

Wilsdruff.

Ein Mädchen

von 15-17 Jahr. wird gef. Näh. Exp. d. Bl.